

Wikipedia (Stand 12.07.2007)

- 2001 gegründetes Projekt zur offenen Erstellung einer mehrsprachigen Enzyklopädie
- Kombination aus Encyclopedia + Wiki
- gehört zu den 16 am häufigsten aufgerufenen Webseiten
- mehr als 5 Mio Artikel in über 200 Sprachen
- 50.000 regelmässig und unzählig weitere freiwillige Autoren
- über 609.000 Artikel in der deutschen Wikipedia (zweitgrößte hinter der englischsprachigen mit 1,8 Mio Artikeln)
- 95% aller Gymnasiasten greifen auf Wikipedia-Wissen zurück
- selbstorganisierte Wissenssammlung: Wikipedianer sind gleichzeitig Leser, Autoren, Redakteure → Prinzip der Kollektiven Intelligenz
- Wikisoftware, mit der Beiträge geschrieben und geändert (!) werden können
- Inhalt ist als Hypertext organisiert (Verlinkungsmöglichkeit) mit der Folge, dass Artikel der Wikipedia miteinander vernetzt sind
- Material basiert auf dem Prinzip der Freien Lizensierungen, konkret auf der GNU-General Public License (GPL) für freie Dokumentation, d.h. Inhalte können unter Beibehalt der gleichen Lizenz und mit Nennung des Autors/der Autoren genutzt, verändert und verbreitet werden (offenes vrs. geschlossenes System)
- Bestand hat, was von der Gemeinschaft akzeptiert wird
- Richtlinien zT in Anlehnung an den Pressekodex: freundlicher Umgangston, Wahrung des Urheberrechts (Quellen- und Literaturangaben), NPOV (Neutraler Standpunkt)
- Betreiber und Finanzier: Wikimedia Foundation, eine Non-Profit-Organisation mit Sitz in Florida

Vorteile

- nichtproprietärer, freier, kostenloser Zugriff auf Themen
- schneller, aktueller und durch zahlreiche Links breiter Überblick über fachunterschiedliche Themen (im Vergleich zu herkömmlichen Artikeln, Fachbüchern oder Forschungsprojekten)
- schnelle und selbstorganisierte Fehlerkorrektur
- Inhalt ist als Hypertext organisiert
- rhizomatische Verzweigungsstruktur statt hierarchisch linearen Erzählweisen
- Praktizierung der kollektiven Arbeitsweise von Deleuze/Guattari, die sich jeglicher signifikanten Totalität wie der Subjektivierung in Abgrenzung zum zentrierten Modell entziehen können soll
- Wissenschaft kann von den Prinzipien der Kooperation und Kollaboration lernen: Experiment in öffentlicher Zusammenarbeit (Public Domain)
- Universeller Bildungsbegriff scheint sich zu verabschieden
- Umbruch in der Epistemologie und den Methoden der Wissensproduktion
- eher anwendungsbezogener, technisch-pragmatischer Wissens- und Bildungsbegriff
- Universitäres Wissensgefüge gerät aufgrund technologischer Einflüsse in eine strukturelle Krise
- Umbruch bisheriger Zuordnungen, d.h. politische Angelegenheit, die zur Umstrukturierung von Wissen, Positionen, Zuordnungen, Machtanteile führt
- Filterungen von wissenschaftlichen Beiträgen zB durch die Leitungen von Instituten, die Kultusministerien, die Gremien in der deutschen Forschungsgemeinschaft, das BMFT, die Forschungs- und Entwicklungsabteilungen von Firmen und wissenschaftlichen Redaktionen und Verlage werden aufgehoben. Diese Organisationen, die sich um den wissenschaftlichen Diskurs herum gebildet haben und diesen strukturieren, betreiben mit ihren Filtern Wissenschaftspolitik.

Nachteile

- Schwierigkeiten bei der Verifizierbarkeit der Daten
- Manipulierungen und gezielte Verbreitung von Falschinformationen oder Gerüchten
- Diffamierung von Gegnern (Outing von Abgeordneten)
- Verschönerung von Biografien (Ex-CDU-Generalsekretär Laurenz Meyer 2005, Rosa Luxemburg)
- Tilgungen von Einträgen (SPD-Abgeordneter Johannes Kahrs, Grünen-Abgeordneter Ludger Vollmer)
- Wahlwerbung (zB der FDP)

- auch im institutionellen Wissenschaftsbetrieb existieren Beiträge zweifelhafter Qualität, ohne dass die gesamte Wissenschaft diskreditiert wäre

„Wer glaubt, was in einem Lexikon steht, hat noch nicht gelernt, es zu benutzen.“ (Georg Picht)